

Irdische Lebensfreude, himmlische Töne

So klingen Engel im 21. Jahrhundert.

Beim Vienna Art Orchestra beide mehrere Jahre. Alone Together aber spielten Lauren Newton und Heiri Känzig das erste Mal zum Jubiläum von Jazz am Mittwoch.

Botschafter der fremden Galaxie

Wer beim Apéro im Foyer keine derartige Erfahrung gemacht hatte, erhielt nun im bis auf den letzten Platz besetzten Saal ausgiebig Gelegenheit dazu. Nicht dass sich Lauren Newton und Heiri Känzig nicht schon begegnet waren. Beim Vienna Art Orchestra von Matthias Rüegg waren beide mehrere Jahre. Aber wir zwei allein auf der Bühne "Alone Together", das ist heute das erste Mal, begrüßte Heiri Känzig das Publikum. Und so klang auch das erste Stück: die feingliedrige Lauren Newton als Botschafterin einer fremden Galaxie, Lichtjahre entfernt, nähert sich dem Planet Erde, verkörpert durch den Bassisten Heiri Känzig und seine Bassgeige. Eine wahrlich ausserirdische Szene mit Ansagecharakter: was hier passiert, ist eine Performance, ein Gesamtkunstwerk. Stimme, Mimik, Gestik, Tanz sind die Mittel der Frau. Der Mann benützt den Kontrabass als vielfältig tönendes, mit Fingern gezupftes und geklopftes, mit Bogen gestrichenes Melodie- und Perkussionsinstrument, Füße, selten die Stimme und im letzten Stück eine am Mittelfinger der rechten Hand befestigte Rassel. Kaum aus dem Raumschiff ausgestiegen, führen uns die beiden auf einen orientalischen Basar, der zeitweise auch ein afrikanischer Strassenmarkt sein könnte. Wo sonst schnattert, gackert und meckert es so lustvoll, wo finden solch animierte Palaver statt? Auf irdische Lebensfreude folgen wieder himmlische Töne: so klingen Engel im 21. Jahrhundert. Feierliche Ergriffenheit, gerade lang genug, um die Spannweite der Gefühle auszumessen: was das Duo jetzt inszeniert, ist eine Yble Auseinandersetzung eines keifenden, schreienden Paares, das sich an Gemeinheiten nichts schenkt. Welches der hier skizzierten Bilder auch den beiden Protagonisten vor Augen war wenn überhaupt, wäre Stoff für ein Interview, das nicht stattfand. Angesprochen auf die Erinnerung an Emotionen, die in ihrer Musik zum Ausdruck kommen, sagte Lauren Newton, mit bedeutungsvollem Lächeln: Ja, bewusst und unbewusst ...

Von den wunderschön farbig erzählten Geschichten ist

jene vom Besuch im Reich der Insekten zu erwähnen, ein Höhepunkt des Konzerts. Aber auch was die beiden mit John Coltranes A Love Supreme anstellten, war atemberaubend. Dann war da noch die Lesung aus dem Lehrbuch über Improvisation ? ein satirisches Meisterwerk. Sehr schön auch die von Duke Ellingtons Solitude inspirierte Ballade und zum Schluss der Abstecher nach Japan mit der Rassel. Oder war es China? Was soll's, die Reise war herrlich.